

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Verlegt Montag mit Ausnahmungen bei Sonn- und Feiertagen.

Verlegt von H. D. Schmidt, Neuenbürg, für die Schriftleitung verantwortlich Dr. Neumann in Neuenbürg.

Nr. 202

Neuenbürg, Freitag den 2. September 1921.

79. Jahrgang.

Universität und Volksbildung.

Der derzeitige Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Stahl, hat bei seiner Antrittsrede, die der Universität angehört, das Vergnügen hatte, das Kapitel „Universität und Volksbildung“ behandelt und auf die neue, große und ernste Aufgabe der Universitäten hingewiesen, die Grundbedingung für die Umgestaltung des gesamten Volksbildungswesens zu finden, damit ein neuer Geist in das deutsche Volk getragen und es ein Volk werde. Seine Worte, die vollständig und mit der Abgangrede des vorherigen Rektors, Prof. Dr. Sartorius, bei N. C. B. Weber, Tübingen, als Beschlüsse erschienen sind (V. M.), verdienen überall verbreitet zu werden. Sie sind geeignet, wenn sie vielleicht auch etwas einseitig Parteien im Auge haben, allen denen, die unbegreiflicherweise den Reichschulgesetzentwurf verurteilen, die Augen zu öffnen und das Gewissen zu schärfen. Sie fordern mit allem Ernst tief religiöse Volkserziehung, die bekämpfe die Konfessionen nicht, wenn sie in gegenseitiger Achtung und friedlichem Wettstreit das religiöse Leben des Volkes pflegen und es vertiefen. Ich meine in diesem Sinne gerne der ev. Konfession. Aber das deutsche Volk atmet eine Luft, lebt von einer Sonne, einem Regen, spricht eine Sprache, ist ein Volk, schaut nach einem Himmel und den gleichen Sternen und kennt nur einen Vater in dem Himmel. Es braucht nur eine Bildung und hat eine Freude und ein Volksbildungsgut, Konfessionelle Schelme — die religions- und politisch-parteilichen des Reichschulgesetzentwurfes — schaden dem Volk, dem Staat — sie schaden auch den Kirchen und Parteien. Bei jedem jeder Worts Worte n. nehme sie zu Herzen. In der Volksbildung soll die Rede sein. Und bei dem Besuche einer Definition auszulange verweisen zu wollen, der die kurze zur Verfügung stehende Stunde ganz verbringen könnte, muß doch einen Augenblick bei ihm Halt gemacht werden. Was heißt denn Volk? Was heißt Bildung? Der Redner, wie sind diese Begriffe für das Folgende zu verstehen? Der Begriff „Volk“, auch er einer von denen, die sich in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wurden, oft aber von demselben Autor auf derselben Seite in verschiedenen Sinne, wird in der Darstellung entweder zur Bezeichnung des Volksganges verwendet (in diesem Sinne hat es sich einmal als Reichsanwalt befandlich einmal verbreiten, nicht zum deutschen Volk gerechnet zu werden) oder aber für das germanische „niedere Volk“. In dem ersten Sinne ist hier der Begriff Volk nicht gemeint. Die Frage nach dem Wert der Universitätsbildung und der durch unsere höheren Schulen bestimmten Bildung scheidet hier aus; vielmehr soll die Rede von der Bildung derjenigen Kreise des deutschen Volkes, in der Erziehung durch die höheren Schulen und die Universitäten nicht teilhaftig werden oder die außer Achtlassung mit ihr verbunden sind; in diesem Sinne also soll von „Volk“ die Rede in „Dann Bildung“ sein. Es ist in der öffentlichen Meinung die Vorstellung längst aufgenommen und soweit ich sehe, heute der richtigen Veranschaulichung vorgegangen, daß Bildung = Wissen ist, daß jedes Wissen Bildung vermittelt. Die sogenannten Volksbildungsbewegungen gehen meist darin aus, möglichst viel Wissen auf möglichst vielen Gebieten dem Volk zu vermitteln. Dadurch soll es „gebildet“ gemacht werden. Das heißt aber auf einer außerordentlichen Verletzung, auf einer Verletzung des Begriffs Bildung. Bilden heißt formen, also bilden. Auch das hat nicht einfach das Richtige gesagt: „Volkserkenntnis soll tot und kalt bleiben, sondern jedwede Art geistlich eingreifen in das Leben, sowie das Leben derselben.“ Nur solche Erkenntnis vermittelt Bildung. Indessen ist in folgenden, aus Gründen, die offensichtlich einleuchtend werden an einem Punkte wenigstens doch auch von der Verletzung von Wissen die Rede sein, die, wenn auch noch nicht Bildung, auch ihrerseits eine schöne Sache ist. „Es ist immer nur etwas zu wissen“, sagt Goethe mit der überzeugenden Klarheit des Genies.

Die Stellung der Universität zur Volksbildung war bisher eine unvollständige oder gar offizielle Beziehung zwischen beiden bestand nicht. Die Universität ging ihren eigenen Weg, suchte mit unerschütterlichem Eifer ihrer eigenen doppelten Aufgabe, der Forschung und der Lehre, nach zu werden, ohne nach rechts oder links zu schauen. Sie war die Wächterin der höheren Schulen, die Richterin über die Lehren. Unmittelbar wandte sie sich durchaus nicht an die Massen derer, die des Universitätsunterrichts nicht teilhaftig waren. Nicht ferne, als ob sie ihrer geistigen Lage gleichgültig gegenüberstehen hätte. Sie war vielmehr tief davon durchdrungen, daß sie, indem sie ihren eigenen Weg ging, auch die Rechte und das Wesentliche tue, daß, wie Gustav Schulze einmal meinte, das, was sie auf dem Wege der Forschung fand und auf dem Wege der Lehre weitergab, schließlich in die Schichten herabgedrungen werde und alle Gewächse auf diesem Boden befruchten. Oder, mit einem anderen Bilde: sie war oder wollte sein das Herz des geistigen Lebens, der Blut durch den ganzen Körper jagt, aber nicht etwa die Funktionen anderer Organe mitteilen kann. Sie war fernher der Vorbildlichkeit auch desjenigen Teils der Volkserziehung überzeugt, auf den sie nur wenig und nur mittelbaren Einfluß hatte, das Volksschulwesen. Es ist ja bekannt, wie langsam viele Jahrzehnte lang das Wort „Volk“ in der Wissenschaft, wonach der deutsche Volksschullehrer die Schlacht gewonnen habe. Hier wurde das Gute der Wissenschaft des Besseren.

In den letzten Zeiten vor dem Kriege waren in dieser Richtung der Universitäten unbenutzbar, gewisse Aenderungen, Verbesserungen eingetreten. Ein Teil der Volksschullehrer suchte seine Erziehung auch auf der Universität; pädagogische Forschungen wurden wesentlich für sie eingerichtet. Von allen Volksschulen ging in wachsender Zahl eine Schaar hauptsächlich junger Lehrer hinaus in große und kleine Städte, die dort vor breiteren Kreisen von dem zu reden, was sie über die Lehrer in ihrer Forschungsarbeit gefunden hatten. In immer größerem Umfang wurden auch Volksschullehrer unter Mitwirkung von Universitätslehrern eingerichtet, häufig am Sitz der Universitäten oder verbundenen Universitäten, die sich eines hohen Ansehens erfreuten.

Es ist nun unverkennbar, daß sich mit dieser hergebrachten Stellung der Universitäten manche Illusionen verbunden, und mit der neuen Entwicklung manche Enttäuschungen. Nicht als ob der Gedanke, daß die Resultate der Forschertätigkeit der Universitäten in die tieferen Regionen des Volkes herabgelassen, etwa ganz falsch gewesen wäre; man konnte vielmehr manche Beobachtung im entgegengekehrten Sinne machen, freilich doch am meisten da wo diese Erkenntnisse mit der Praxis in Verbindung trafen. Man konnte z. B. schauen, wenn man in norddeutschen Bauernhäusern genaue Kenntnis modernster hygienischer Vorschriften fand. Aber im großen und ganzen drangen sie doch nicht über die Kreise des mittleren Bürgerstandes hinaus, ja auf vielen Gebieten, wie z. B. das Historische, kaum in sie hinein. Man wird vielmehr mit Besorgnis feststellen müssen, daß bei allen oder fast allen Kulturvölkern historische Kenntnis und historische Triebfedern von weit größerer Bedeutung für das nationale Leben waren, als beim deutschen Volke. Und welche Mission war es doch, wenn kurz vor dem Zusammenbruch einer unserer führenden Diskursler meinte, Kenntnisse Auserwählter seien Gemeingut weitaus weiter Kreise in Deutschland geworden! Der Bauernstand blieb im allgemeinen unberührt von der Tätigkeit der Universitäten, vor allem aber gilt das vom Stand der Fabrikarbeiter, mindestens, soweit es sich um parteipolitisch nicht verwendbare Resultate der Wissenschaft handelte. In diesem Stande fanden aber auch die sogenannten Volkshochschulen ihre Schranke. Gerade für ihn in erster Linie wurden sie häufig, ja in den meisten Fällen gegründet, von ihm aber wiederum in der Regel völlig vernachlässigt. Der Vortragende darf da aus eigener Anschauung reden, da er zwei Jahre lang in dem mit Kost und Mühe und in seiner Art großartigen Vorlesungswesen einer unserer größten Städte gearbeitet hat. Ehe er dorthin kam, wurde ihm wohl einmal das Auditorium eines ähnlichen dortigen Kollegen folgendermaßen geschildert: in den ersten Reihen die Spitzen der Gesellschaft, dann Hunderte von Bürgern, von Lehrern und Lehrenden, weiter hinten zahlreiche vertriebene Parteien, die sich da ein Stelldichein gaben und — ein Vortragsleiter! Und so sehr viel anders sah es in der Tat nicht aus, als diese etwas vorantzte Schilderung vorausnehmen ließ. Sicher ist eines: von eigentlichen Arbeitern, an die bei jenen Einrichtungen mit in erster Linie gedacht worden war, kamen verhältnismäßig wenige. Oder mit anderen Worten: eine geistige Verbindung zwischen der Wissenschaft und die Universitäten pflegen, und dem Stand der Fabrikarbeiter fand weder unmittelbar noch mittelbar statt. Diese Besorgnis in ihrer überwiegenden Mehrheit, nämlich soweit sie dem Sozialismus huldigten, ihre geistige Nahrung von der Partei.

Damit sind wir aber bei einer Tatsache von fundamentaler und fataler Bedeutung angelangt, die den Kernpunkt der sozialen Frage bildet: es leben in Deutschland seit Jahrzehnten, um mich platonisch auszudrücken, zwei Völker, nicht ein Volk (nicht freilich in Deutschland allein; vielmehr ist in den meisten europäischen Ländern die Lage ähnlich, in einigen, wie England, besser, in anderen, wie Frankreich, vielleicht noch schlimmer als bei uns). Also zwei Völker, nicht so sehr getrennt durch die äußeren Bedingungen des Lebens — vielmehr hatte sich da eine gewisse Angleichung vollzogen —, wohl aber völlig getrennt durch die Ideenwelten, die sie beherrschten. Waren für das eine Volk die Ideen von Gott und Unsterblichkeit entweder noch der Hauptinhalt des Lebens, oder wurden sie wenigstens mit der gebührenden Ehrfurcht oder doch Achtung behandelt, so hatte sich das andere einreden lassen, daß diese Ideen Fiktionen seien, um die arbeitenden Massen zu fangen und in der Sklaverei zu erhalten. Dachte sich das eine Volk aus den faden und trüben Wassern der materialistischen Lebensweise völlig herausgearbeitet, so hielt das andere mit Bewußtsein an dem Gedanken fest, daß materielle Triebfedern die einzig mächtigen im geschichtlichen Leben seien, woraus von den meisten die logische Folgerung gezogen wurde, daß materielle Ziele auch die einzig erstrebenswerten seien. Dementsprechend glaubte dieses Volk auch gar nicht mehr daran, daß unzählige Bürger des anderen ihren Verstand unter nicht materiellen Gesichtspunkten erariffen und ansähen. Sie waren weit davon entfernt, selbst die Besten ihrer Mitbürger zu sehen, wie sie waren. Sie lebten in einem Nebel, beherrscht von einem völlig weltfremden Dogma. Sie sahen die Dinge nur durch ein gelblichverfärbtes Glas. Vor allem eines: sie sahen unseren Staat nicht, wie er war, mit seinem reichlichen, gewiß in der ganzen Weltgeschichte nicht erreichten Fortschritt, gegen alle Schichten der Bevölkerung gerecht zu sein. Sie hielten ihn für eine Maschinerie, erkennen, um eine Klasse gegen die andere zu beschützen. Sie dachten niedrig vom Staate überhaupt; sie hielten die einzelnen nationalen Staaten bloß für Schranken, die den Zusammenstoß des sogenannten Proletariats hinderten, der aber trotzdem sicher bevorstehe. Damit berühren wir ein letztes unter dem wenigen, das hier aus der Ideenwelt dieses Volkes hervorgehoben werden sollte: während das andere Volk gelernt hatte, daß das Volkswesen, so lange Menschen da sind, nicht erreicht werden kann, dachte dieses utopisch und schizofren. Es war überzeugt davon, daß durch ein paar Aenderungen, vor allem in der Wirtschaftsordnung, das goldene Zeitalter auf Erden herbeigeführt werden könne und werde. Gerade das gab seinem Glauben die Schwungkraft und gerade das — und darauf muß der stärkste Nachdruck gelegt werden — erhob ihn über alle Konkurrenz u. verhinderte, daß irgend eine andere Lehre ihn verdrängen konnte. Denn keine andere Lehre konnte mit gleich greifbaren und gleich glänzenden Verheißungen aufwarten. So drang denn schließlich an das Ober dieses Volkes kaum ein Ton mehr aus einer anderen Welt. Dieser Zustand, wonach zwei Völker in unserem Lande lebten und leben, die gegenständig nicht mehr ihre Sprache verstanden, war und ist grauhaft. Das Wort ist nicht zu hart.

Für diesen Lage müssen wir herauskommen, ja es ist für uns eine Zukunftsfrage, die an Bedeutung unmittelbar hinter den Problemen der auswärtigen Politik steht, ob wir uns aus ihr befreien können. Aber wie wäre das zu erreichen? Es ist offenbar, daß zwei Wege, auf denen man dieses Ziel erreichen wollte, vollkommen versagt haben. Erstens die Hebung der materiellen Lage der Arbeiter. Mit dem 100jährigen Reich können keine sozialen Verbesserungen den Wettbewerb bestehen.

Alles, was da geboten werden kann, wird nur als bescheidene Abschlagszahlung betrachtet werden. Es hat aber auch verlangt die Erteilung eines starken Anteils an der Staatsgewalt, vornehmlich durch das allgemeine Wahlrecht; verlangt hat also der Gedanke der großen Männer der Reformzeit, eines Strein vor allem, der erzieherische Gedanke, wonach durch Anteil am Staatsbürgerium und Gemeingeist erzeugt werden. Der Grund ist leicht zu finden. Der Gedanke hatte seine Gültigkeit doch nur für die, die dem Staat unbefangenen gegenüberstanden, und nicht für die, die ihn durch den Nebel einer verhängenen Theorie betrachteten und davon durchdrungen waren, nicht nur, daß der konkrete Staat der Feind sei, sondern daß der Staat an sich der Feind sein müsse. Zwei andere Mittel aber sind vorhanden, um dem fürchterlichen Zustand ein Ende zu machen. Das eine freilich entzieht sich unserer Beeinflussung — ganz gewiß das stärkste. Das ist die Lot, in der wir leben und die sich unerbitlich noch steigern wird. Zu dem anderen aber sollten wir alle Hand anlegen und zwar in erster Linie die Universitäten: zu dem Versuch, einen neuen Geist in unser Volk hineinzutragen, auf daß es ein Volk werde. Dazu ist wieder eines der großartigsten Mittel eine gesunde Erziehung des Volkes.

Das, was bisher an Volksbildung geistert wurde, ist freilich zu diesem Zwecke völlig unzureichend gewesen. Daraus mit seinem großartigen Volksbildungswesen ist dafür ein ganz überzeugendes Beispiel. Keine Spur davon, daß dort etwa die Massen einseitiger gewesen wären in ihren Anschauungen über staatliche Notwendigkeiten, über das Verhältnis des Einzelmenschen zum Staat u. andere derartige entscheidende Fragen. Ja, wir haben es kürzlich noch erfahren, daß sogar ihre Führer keine leise Ahnung selbst von den notwendigen Vorbereitungen geistiger Tätigkeit besaßen. Wie aber hätte es auch anders sein können, da die Arbeiter zu den Veranstaltungen des dortigen Volksbildungswesens nur in so geringer Zahl erschienen, ja gewiß in größerer Zahl nicht erschienen dürften und sofern sie es taten, ganz planlos heute über naturwissenschaftliche Dinge belehrt wurden, morgen über historische, dann wieder über juristische, fast ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung, fast nur in der Form von Vorträgen, von denen man mit Sicherheit annehmen kann, daß sie, um eine derbe Wendung zu gebrauchen, zum einen Ohr herein gingen und zum anderen wieder hinaus. Seit der Revolution sind nun derartige Fehler in groteskem Umfang gehäuft worden. Der Luft hat, wie eine Volkshochschule auf, gleichgültig, ob er dazu befähigt ist oder nicht, wo dann regelmäßig ein Ragout und ganz gewiß meist ein Ragout aus anderer Schmans serviert wird. Das alles kostet kaum Kosten, wohl aber über Schaden, indem nur ein schäblicher Schein von Wissen erzeugt wird. Das muß anders werden. Da steht nun nach meiner Überzeugung die Aufgabe der Universitäten ein. Nicht als ob hier etwa der Vermittlung der Tätigkeit der Universität mit der der Volkshochschule das Wort geredet werden sollte. Dieser Gedanke, der ja wie jeder Widerspruch auch seinerseits in den letzten Jahren häufig geäußert worden ist, wäre vielmehr schlechthin verhängnisvoll. Fort mit jeder Anregung, die die Universität von ihrer eigenen hohen Aufgabe abziehen könnte, zumal ja heute schon genug auf sie einströmt, das dazu geeignet ist, zumal mächtigen und gefährlichen Strömungen unserer Zeit nur durch strengste Konzentration der gesuchten geistigen Arbeit begegnet werden kann und wir heute von einem Meer von Irrsinn überflutet werden, die sich für Ideen ausgeben und die wiederum nur durch strengste kritische Arbeit entlarvt werden können. Aber die geistige Leitung eines neuen Volksbildungswesens können und müssen die Universitäten übernehmen; sie fällt durchaus in den Rahmen ihrer Aufgaben. Es gilt, die Grundideen zu finden, durch die unser Volksbildungswesen umgestaltet, neu, neu geschaffen werden muß! Das ist unsere Aufgabe, die wir nicht einzelnen Privatpersonen und etwa nur parteipolitisch Interessierten überlassen dürfen, die grobe Lust und Lasse haben, sich als Volkshochschullehrer zu betätigen; auch nicht ohne weiteres den heutigen Staaten, die dem Westen unsere Verfassungen nach immer in Gefahr sind, Parteienstaaten zu werden — da es einmal Parteienfassung und wahre Bildung unerbittliche Todfeinde sind.

Am auf diese großartige Aufgabe der Universitäten hinzuweisen, nämlich die leitenden Gedanken für den Aufbau eines Volksbildungswesens zu finden und über diesen Gegenstand unablässig nachzudenken, darum werde heute das Wort zu diesem Gegenstand ergriffen, nicht aber etwa, um die Aufgabe als ein hier lösen zu wollen.

Deutschland.

Stuttgart, 1. Sept. Der württembergische Staatsminister Lieber erklärte gestern einer Deputation, die nach der Demonstrationsversammlung bei ihm erschien: Wenn ich auch die Gefahr für den Bestand der Republik in Württemberg nicht als unmittelbar drohend ansehe, halte ich doch im Hinblick auf das aufreizende Verhalten gewisser Kreise und da Deutschland heute mehr denn je Ruhe und Geschlossenheit braucht, die Forderung nach energischen Maßnahmen gegen die Radikaler für berechtigt, ebenso die Forderungen bezüglich der Reichswehr, des Achthunderttags und der Koalitionsfreiheit. Diese fallen in die Zuständigkeit des Reiches. Ich werde nachdrücklich für die vollständige Erfüllung dieser Forderungen eintreten, ebenso dafür, daß ohne kleinliche Gefinnung mehr als bisher daraus gedrungen wird, daß kein Diener des Staates seine amtliche Stellung gegen die Republik gebraucht. Die Vereitigung illegaler Organisationen hält auch die württ. Regierung für dringend notwendig.

Stuttgart, 1. Sept. Die „Süddeutsche Zeitung“ hat gegen das über sie für 14 Tag verhängte Erscheinungsverbot durch seinen Rechtsvertreter, Rechtsanwalt Dr. Schacht, telegraphisch Einspruch erhoben. In der schriftlichen Begründung hieß es, daß ein Verbot nur dann gerechtfertigt werden könnte, wenn der Inhalt der „Süddeutschen Zeitung“ nach Inkrafttreten der Verordnung durch die Bestimmungen gedeckt würde. Es sei seit der Verordnung der Reichsregierung weder zu Gewalttätigkeiten noch zu Ungehorsam aufgereizt worden. Wenn es der Reichsregierung um Verhütung des inneren Friedens zu tun sei, dann dürften die mehr als 30 000 Leser des

hürzen
Schürzen
hürzen
guter Ausführung
ten von
enhaus
Cafee Odeon.
sol.
arbeit
ben.
ffer, Metzger.
hin,
inen Küche, per sofort
gute Behandlung
Verfügung, Küchenmaschinen
an
er Zimmermann,
en in Schwaben.
l, Bankgeschäft
e i. B.
idlagenden Gelbfalte
zielle Angelegenheiten
eschäftsmann sucht
bis 12000 Mk
n gute Sicherheit auf
men.
angebote sind unter Nr. 2
der „Enztäler“-Geschäfts
abzugeben.
Salmbach,
che eine ältere
und
rtub,
Kalb dem Verkauf
Gottlieb Nege.
Konto-Büchlein
empfiehlt die
Rechische Buchdrucker.

Angabe
entpölig. Wetten
der besten Mann
an Nationalbeziehung
nach die Reichsstände
d. 2. 2. 2.
Kellner-Geselle
gehört Kuiträge
entpölig. Kellner, der
Kellner-Geselle
entpölig. Kellner.
Stück der Kellner
Kellner-Geselle
Kellner-Geselle Nr. 4.
für telef. Kuiträge
Kellner-Geselle
Kellner-Geselle

Blattes nicht den Eindruck bekommen, als ob im freien Volkstum mit unvorteilhaftem Maß gemessen werde. Durch das Verbot werde das Unternehmen wirtschaftlich auf schwerste geschädigt, die Arbeiterschaft der Druckerei um ihr Brot gebracht. Zum Schluss wird um sofortige Aufhebung des Verbots ersucht oder unterdrückte Vorlage der Beschwerde an den Reichsausschuss.

Berlin, 1. Sept. Wie die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ mitteilt, ist ihr auf Anfrage beim Reichspräsidenten von Ministerialdirektor Müller betr. das Verbot der Zeitung erklärt worden, daß das Verbot nicht wegen eines bestimmten Artikels sondern wegen der gesamten Tendenz des Blattes erfolgt ist.

Berlin, 31. Aug. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener teilt mit: Am 29. August fand zwischen den Organisationen der Kriegsoffer und dem Reichsarbeitsministerium eine Beratung statt, auf welche Weise der Notlage der Kriegsoffer entgegenzuwirken werden könnte. Die Vertreter des Zentralverbands deutscher Kriegsbeschädigter leugneten die völlig unhaltbaren Zustände als Auswirkung einzelner Bestimmungen des Reichsverordnungs-Gesetzes. Nur eine schleunige Abänderung des Gesetzes gemäß den Vorschlägen der Verbände könnte eine Besserung der Kriegsoffer bringen. Alle Verbände forderten Erhöhung der Feuerungszulagen auf 80 Proz. für die Ortsklassen A und B, 90 Proz. für die Ortsklasse C und 100 Proz. für die Ortsklassen D und E, rückwirkend ab 1. August. Ferner soll die Regierung eine sofortige Diskussion, vor allem für die Hinterbliebenen und Schwerbeschädigten einleiten. Das Reichsarbeitsministerium nahm die Forderungen der Verbände entgegen und will in nächster Zeit die Stellungnahme der Reichsregierung und der Parteien einholen. Dann sollen in einer weiteren Sitzung mit den Vertretern der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen endgültige Maßnahmen beschlossen werden.

Eine neue Spur?

Der „Bad. Brest“ ging aus Gossenslag bei Brigen (Tirol) eine Postkarte folgenden Inhalts zu: „Um den Behörden keine unnötigen Schwierigkeiten zu machen, teilen wir mit, daß wir den Bremer hinter uns haben. Man mag in Oppenau und Griesbach beruhigt sein und den aufgeborenen Apparat nach Danzig schicken.“ Das Blatt hat die mit „Cancinator“ unterzeichnete Karte sofort der Staatsanwaltschaft Oppenau zugehelt u. die Staatsanwaltschaften Griesbach und Offenbach benachrichtigt. Die Behörden haben die Verfolgung auch dieser Spur aufgenommen. Die in Heidelberg verhafteten beiden jungen Leute werden nach Offenbach transportiert, um dem Abgeordneten Dies gegenüber gestellt zu werden. Man glaubt aber schon jetzt, daß sie die Täter nicht sind.

Bayern gegen den Erlaß der Reichsregierung.

Berlin, 1. Sept. Wie die Blätter aus München melden, beschloß sich der bayerische Ministerrat, der gestern bis in die Abendstunden tagte, mit den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit, sowie mit dem jüngsten Erlaß der Reichsregierung, vor allem mit den Verfügungen über den Verbot des Uniformtragens. Der Ministerrat soll beschloßen haben, gegen die Verfügungen der Reichsregierung nachdrücklich Einspruch zu erheben und zwar sowohl gegen die Form der Erlasse wie auch gegen ihren sachlichen Inhalt. Wie die Blätter weiter aus München melden, sind trotz des Verbots des Reichsministers des Innern der „Börsliche Beobachter“ und der „Miesbacher Anzeiger“ gekhert erschienen.

Die bürgerliche Einheitsfront in Bayern.

München, 1. Sept. Am Laufe des heutigen Tages wird der bayerische Bauernbund zusammengetreten und offiziell gegen die Reichsverordnung, soweit sie einen Eingriff in die gleichzeitige Selbstständigkeit Bayerns darstellt, Stellung nehmen. Die Fraktion der bayerischen Volkspartei tritt am kommenden Freitag zu dem gleichen Zweck zusammen. Aus den Rundschreibungen der bayerischen Mittelpartei, der bayerischen Volkspartei-Korrespondenz und der demokratischen Korrespondenz, zusammen mit der beachtlichsten Umgebung des bayerischen Bauernbundes geht die geschlossene Einheit der bürgerlichen Parteien des Landtags in der Zurückweisung der Eingriffe in die gleichzeitige Selbstständigkeit Bayerns hervor. Da die bürgerliche Einheitsfront die weitläufige überwiegende Mehrheit des bayerischen Volkes darstellt, wird der Protest der bayerischen Regierung nach Berlin einen entsprechenden Rückhalt bilden. Sollte von Berlin der Forderung der bayer. Sozialisten auf Aufhebung des Ausnahmestandes in Bayern über den Kopf der bayerischen Regierung hinweg Folge geleistet werden, so würde das die Lage noch erheblich verschärfen.

Frankreichs Furcht vor deutschen Turnern.

Ludwigshafen, 31. Aug. Der Landesdelegierte in der bayerischen Holz- General Deutz, führt einen rüchstiftenden Kampf gegen die Sport- und Turnvereine, denen er jegliche Veranstaltung untersagt, um angeblichen militärischen Übungen vorzubeugen. U. a. hat dieser General den pfälzischen Schulen das kommandomäßige Turnen und jegliche Art von Stadien verboten. Dasselbe Schicksal trat ein geplanter Gauturnfest in Altrich am Rhein, zu dem mehrere Vereine aus dem umliegenden Gebiet ihr Erscheinen angekündigt hatten, ferner ein Stafellauf in der Gegend von Wöppard am Rhein, der dem zuständigen Kreisdelegierten als eine Art militärischer Übung gefährlich erschien. Der Feldzug der Befehlshaberbehörde gilt aber auch vor allen Dingen dem Trommelfest bei turnerischen Aufmärschen. Die Angst vor einer Militärmacht hat zu einem ausdrücklichen Verbot der Verwendung von Trommeln und Wehen geführt. Bei der Durchsicht dieser Maßnahme ist es sogar vorgekommen, daß der Kreisdelegierte von Zell an der Mosel einem Kind eine Kindertrömmel fortgenommen hat und dem Vater des Kindes unter Einziehung des Landrats energische Vorhaltungen wegen der militärischen Erziehung seines Sproßlings machte.

Eine geheimnisvolle Verhaftung.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am 23. August in einem Ort der Umgebung von Mainz ein Mann durch französische Gendarmen unter Vermeidung jeden Aufsehens verhaftet. Der Verhaftete nannte sich Max Berg. Den antwortenden Zeugen wurde unter Androhung schwerer Bestrafung durch das französische Kommando verboten, die Festnahme irgendwie bekanntzugeben. Durch diese Androhung blieb tatsächlich die Verhaftung bis auf den heutigen Tag verschwiegen. Durch einen ganz eigenartigen Zufall ist nun Mut in diese geheimnisvolle Affäre gekommen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Verhaftete nicht Max Berg, sondern Max Röder heißt. Röder war seinerzeit in dem Dortmunder Zeitungsunternehmen „Der Rheinländer“ beteiligt. Er versucht darin nach Anweisung Dortmunds die bekannten separatistischen Ideen. Das Gesundheitsamt Röders ist dem Unternehmen des Herrn Dorten aber dementsprechend geworden, daß er sich veranlaßt sah, den Rheinländer eingehen zu lassen. Die geheimnisvolle Art der Verhaftung und der Verlust der Geheimhaltung läßt die Vermutung zu, daß Dorten verhandelt hat, der französische Militärbehörde klar zu machen, daß es gefährlich sei, Röder weiter auf freiem Fuß zu lassen. Jedenfalls ist bis heute noch nicht bekanntgemorden, welche Gründe zu der Verhaftung führten.

Rur vorübergehende Geltung der Reichsverordnungen.

Man kann ohne weiteres annehmen, daß die Annahmeverordnung, die immerhin an die „Brestordnungen“ der letzten Jahre anknüpft, der Regierung selber nicht begehlich sind. Sie würde demnach sehr wohl möglich sein, so wird auch erklärt, in nicht zu langer Frist dieser außerordentlichen Maßnahmen nicht wieder zu entsagen. Einwilligen wehnet man in unterrichteten Kreisen mit der Möglichkeit, in etwa drei bis vier Wochen die Verordnung wieder aufheben zu können. Aller-

dings sagt man uns: Bis dahin werden sie mit „rückwärtsloser Schärfe“ angewendet werden.

Weitere Vergünstigungen von mitteldeutschen Kaufleuten.

Der Reichspräsident hat in den letzten Tagen weitere Bruchstücke des Oberauftrages beauftragt. Die Vergünstigungen sind bereits in ihre Heimatgemeinden Eisleben und Sangerhausen zurückgeführt und von ihren Parteigenossen mit festlichem Gepränge empfangen worden.

Die neuen Tarifverordnungen bei Post und Eisenbahn.

Entgegen den bestimmten Erklärungen der Minister im Reichstage soll die Tariffschraube der deutschen Verkehrsanstalten zum 1. Oktober von neuem angezogen werden. Nach den Berechnungen der „Sapperständigen“ würde bei der Eisenbahn eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife um 8 bis 40 Prozent nicht zu umgehen sein. Dem Einwand, daß eine neue gewaltige Verteuerung schließlich den Verkehr erdroffeln würde, begegnet man mit dem Einwand, daß der Eisenbahnverkehr trotz erhöhter Tarife seit dem 1. Juni zugenommen hat. Nach anderen Meldungen ist das Gegenteil der Fall. Vornehmlich was den Güterverkehr angeht. Bei der Post ist als Grundlage für die neuen Tarifverordnungen die Änderung des Sachministers zu betrachten, daß ein Brief in Zukunft eine Mark kosten müsse, also eine Erhöhung von 60 bis 70 Prozent. Natürlich müssen diese Erhöhungen wieder auf die allgemeine Preisbildung zurückwirken.

Ausland.

London, 1. Sept. Das erste englische Bataillon, das zur Verstärkung der alliierten Mannschafteinheiten in Oberitalien bestimmt ist, hat sich gestern in Dover eingeschifft und wird über Antwerpen nach Brüssel geleitet. Heute morgen schiffte sich in Dover ein zweites Bataillon ein.

Rom, 1. Sept. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß die gestern stattgefundenen Versammlungen der Mitglieder des Völkervertrats sich über das Verfahren, in der oberitalienischen Frage „ein salomonisches Urteil“ zu fällen, einigte. Wesentlich ist es ein langes Schriftstück.

Konstantinopel, 1. Sept. Der amtliche türkische Bericht besagt: Die letzten von der Front eingetroffenen Nachrichten bestätigen die griechische Schlachtp. Die Griechen begannen, sich Schritt zu räumen. In ihrer Verzweiflung haben sie die Stadt angezündet.

Frankreich und Deutschland.

In französischen Regierungskreisen wird die Entwicklung der internationalen Lage Deutschlands mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Lauter ist heute von Köln nach Paris zurückgekehrt und hatte unmittelbar nach seiner Ankunft eine Unterredung mit Briand, die nicht nur das Ergebnis der Verhandlungen in Wiesbaden, sondern auch die sonstigen Eindrücke des Ministers von seiner Reise nach Deutschland zum Gegenstand gehabt haben soll. Die Blätter sind einmütig der Meinung, daß Deutschland einer starken Belastungsprobe ausgesetzt sei, den Rechten jedoch je nach ihrer Verwirklichung die weitere Entwicklung der Dinge in sehr verschiedener Weise. Die Blätter der Rechten weigern sich, den Glanzen an einen Sieg demokratischer Ideen in Deutschland aufkommen zu lassen, und wollen auch die von der Regierung bereits unternommenen Maßnahmen nicht ernst nehmen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuburg, 1. Sept. Die vom geschäftsführenden Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei am Mittwochabend in den „Bären“ einberufene Protestversammlung gegen politischen Mord und für die Republik war aus verschiedenen Gründen nur mäßig besucht. Vorsitzender Dietrich begrüßte die Erschienenen, worauf Genosse Deinselmann in etwa halbstündigen Ausführungen unter Zustimmung der Versammlung sich über das angeführte Thema verbreitete. Eine Entschließung wurde nicht angenommen.

Wittgenberg.

Stuttgart, 1. Sept. (Aufgehobenes Todesurteil.) Der Maurer Karl Seibert von Gammthurn, der seine Frau erschlagen hat, wurde vor wenigen Monaten vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht hat auf die Revision des Angeklagten das Urteil wegen Beschränkung der Verteidigung aufgehoben. Der Verteidiger hatte nämlich behauptet, daß Seibert infolge geistiger Störungen aus dem Verstand entlassen worden sei. Dies wurde vom Reichsgericht nicht beachtet. Es findet deshalb eine neue Verhandlung vor dem Schwurgericht statt.

Ludwigshafen, 1. Sept. (Nachbarnmord.) Gutsbesitzer Sege von Wilhelmshof hat zur Abgabe an Kinderheimtelle 200 St. Kartoffeln für einen sehr mäßigen Preis zur Verfügung gestellt.

Tamm, 1. Sept. (Eigennutzplage.) Als der Waldhüter Riß einem jugendlichen Jägermeister, der um den betriebe, die Tiere wies, wurde er lt. Ludwigsh. Jg. von einer Jägermeisterin mit einer Baumhülle zu Boden geschlagen und nicht unbedeutlich verletzt. Als Nachbarn zu Hilfe eilten, kam es zu einem allgemeinen Kampf, der bedenkliche Formen annahm, als die Jägermeister von ihren Wagen aus auf die Verfolger ein würes Schmelzfeuer eröffneten. Die Bande drohte, das Anwesen in Brand zu setzen. In Zerstreung wurde sie von den Landjägern aufgegriffen. In der Weidenberg hat sie übel gequält. In der Nähe ihres Lagerplatzes liegt massenhaft abgetretene Ursubstanz.

Giengen a. Br., 1. Sept. (Unverantwortliches Treiben.) Mehrere lebensfähige Sturche in benachbarten Wäldern gaben gegen das Anwesen des Landwirts Raier, vor dem zwei Personen lagen sechs Revolverkugeln ab. Zwei davon verletzten die Dienstmagd Artmann im Unter- und Oberkörper. Ein weiterer Schuß zertrümmerte ein Fenster. Die Täter entlassen unerkannt.

Reichlingen, 1. Sept. (Obstvergiftung.) Bei der Versteigerung des hiesigen Gemeindefestes wurde ein Durchschnittspreis von etwa 10 A für den Zentner erzielt.

Saigau, 31. Aug. (Erschossener Verdächtiger.) Dem Landwirt und Schweinehändler Josef Weiß in Reibardsweiler wurden in der Nacht zum Dienstag drei Pferde und ein Gespann von drei Männern gestohlen. Der Diebstahl des Weiß nahm die Verfolgung der Diebe auf und holte sie bei Saigau ein. Als er die Pferde anzubalten versuchte, schlugen die Diebe auf die Tiere ein. Er gab einen Schuß ab, durch den einer der Diebe getroffen und getötet wurde. Die beiden anderen Diebe entkamen. Der Getötete, der eine geladene Armeepistole in der Hand hatte, ist der 17 Jahre alte Jägermeister Alois Weinhard von Raibach, O. A. Raibach.

Baden.

Hagenau, 1. Sept. Die Brandkatastrophe bei Ueberlingen, bei der fünf Personen verbrannt sind, verursacht einen Sachschaden von 1 Million Mark. Die Leiden der Verbrannten wurden erst nach zwei Tagen unter den Trümmern des einen der eingescherten Häuser hervorgeholt. Ein anderes Kind war von den Flammen im Bett überrollt worden.

Altmannstetter, 30. Aug. Hier wurde die Frau eines Landwirts, während sie den Schweinestall reinigte, in dem sich ein Mutterchwein mit 14 Jungen befand, von dem Mutterchwein angefallen, zu Boden geworfen und so verletzt, daß die Frau an Armen und Brust schwere Verletzungen davontrug, sie wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Bermischtes.

Günzburg, 31. Aug. Eine Versammlung von Landwirten verurteilte scharf die Abgabe von Kartoffeln und Getreide

an Schieber und Bucherer. Es wurde beschlossen, einen Sammelaufruf zur Verjagung der Bevölkerung der Umgegend zu erlassen und zwar 10 Proz. des Getreidemangels als Unlagerpreis, 20 Proz. der Kartoffeln zum Preis von 2 A pro 100 A pro Zentner zu überlassen. Verdient allerorts die Abnahme.

Berlin, 31. Aug. Generalfeldmarschall von Bülow hat heute früh saftig entschlafen.

Judenwucher. Der Geschäftsbericht der Juden-Kassens in Stendal weist im vergangenen Geschäftsjahre 6 1/2 Millionen Mark Gewinn auf. Das ist mehr als das fünffache des Umlaufkapitals.

Verständliches aus Frankreich. Der französische General Jules Cambaud hat in dem französischen evangelischen Blatt „Le Christianisme“ einen Aufruf zu Gunsten hungarischer Kinder erlassen. Er berichtet darin von dem Gedanken, die er bei Schüleruntersuchungen in Kaschau geäußert hat. 65-70 Prozent der untersuchten Knaben seien nur „Knochen“ und nur mit Lumpen bekleidet gewesen. Dabei sei Kaschau noch eine der günstigeren Stellen. Goldes Geld dürfe ein Christenkind nicht gleichgültig lassen. Aber hier tatkräftige Hilfe wälten lasse — die Unterbrückung unternehmender Kinder in Südrussland könnte in Betracht kommen — der sei zugleich ein wahrer Vaterlandskrieg ein guter Christ. (Weber ist Cambaud einer von den wenigen weißen Raben. Schriftl.)

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank.) Niederlande 2750-2760, Schweiz 1470-1480, Paris 675-676, London 223-224, New York 85 1/2-86 1/2, Italien 295-297, Venedig 21 1/2-22 1/2, London: fest.

Stuttgart, 1. Sept. Dem Donnerstagmorgen am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 127 Ochsen, 2 275 Jungbullen, 322 Jungrinder, 426 Kühe, 573 Kälber, 872 Schafe. — Für 1 St. Viehweggewicht wurden erzielt: Ochsen 1. 620-680, 2. 480-580, Bullen 1. 540-600, 2. 520, Jungrinder 1. 640-700, 2. 540-600, Kühe 1. 530-600, 2. 430-500, 3. 300-320, Kälber 1. 800-880, 2. 700-750, Schafe 1. 1330-1430, 2. 1240-1300, 3. 1100-1210. Hammelfleisch bis 800 A. — Verlauf des Marktes: Großvieh gute Qualität und Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Neuere Nachrichten.

Baden-Baden, 1. Sept. Einer der während der Woche dort gegründeten Spielklubs wurde polizeilich aufgelöst. Karten und Geld wurden beschlagnahmt. Die Mitglieder wurden verhaftet, darunter mehrere bekannte Spieler. Ein Holländer und ein Franzose wurden nur gegen Hinterlegung von 25000 A Kaution der Haft entlassen.

Radolfzell, 1. Sept. Der Reichskanzler besuchte in Radolfzell am Bodensee den Abgeordneten Dies, der dem Attentat auf den Abgeordneten Erberger ein Ende durch den Oberarm und die Lunge erhalten hat. Dies ist ein fündiger Abg. Dies ist den Umständen nach befrriedigt. Er ist außer Lebensgefahr.

München, 1. Sept. Der dritte Parteitag der Deutschen Nationalen Volkspartei wurde heute vormittag unter Teilnahme von 4000 Personen eröffnet. Erschienen waren Vertreter der Bruderparteien Deutsch-Oesterreichs, Tirols und Steyermark, sowie Abgeordnete aus Danzig und Saargebiet. Der Vorsitzende, früherer preussischer Finanzminister Preys, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die schweren Kämpfe hin, die die Partei gegenwärtig zu bestehen habe. Die Partei werde den Kampf mit allen geschäftlichen und parlamentarischen Mitteln durchzuführen, aber nicht in der Defensive. Oberst v. Aylender, Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe, war in voller Uniform erschienen u. betonte, daß die Bayern mentwegt treu zum anstehenden Königshaus ständen und zum Reich Bismarck'scher Schicksale.

Griesheim bei Darmstadt, 1. Sept. Im sogenannten Eichwäldchen in der Nähe von Griesheim wurde eine 60 jährige Frau bewußtlos aufgefunden. Sie war von Marokkanern vergewaltigt worden und wurde mittels Mobilis ins Hospital gebracht.

Jena, 1. Sept. Anlässlich einer in Jena veranstalteten Zusammenkunft pommerischer und mitteldeutscher Kameradschaften wurde festgestellt, daß die diesjährige Hoftoilette lange nicht so schlecht ausfallen werde, wie man gemein behauptet wird. Es sei sogar eine gute Mühe zu erwarten. Jedenfalls versäße der pommerische über große Bestände. — Der heutige Polizeibericht behauptet, daß der gestern wegen Mordverdachts verhaftete Schiller Willi Wenjel fünf Menschenleben auf dem Gewissen hat.

Berlin, 2. Sept. Wie mehrere Blätter melden, hat heute vormittag beim Reichskanzler eine Besprechung stattgefunden, an der der Präsident des Reichstages, der Führer der Oppositionspartei, der Abgeordnete Dr. Stresemann und andere führende Persönlichkeiten und Parlamentarier teilnahmen. Gegenstand dieser Besprechung dürfte der Komplex von wichtigen Fragen der inneren deutschen Politik bilden, die auf eine baldige Entscheidung drängen.

Berlin, 2. Sept. Der Rassenmörder Großmann nach dem „Berliner Lokalanz.“ nicht nur beschuldigt, etwa 60 Frauen und Kindern jüdische und unjüdische Tötungen vorgenommen und eine größere Anzahl Frauen ermordet zu haben — schätzungsweise mindestens 12 bis 15 — sondern auch einen Teil der von ihm ermordeten Frauen nach der Feststellung zum menschlichen Genus zu haben. Er soll Leichenteile von den Knochen geteilt als Kalbfleisch abgegeben, teils das abgeschälte Fleisch, teils das Fleisch als Bodwurst verarbeitet und der Nähe des Silesischen Bahnhofes verkauft zu haben.

Berlin, 1. Sept. Der Reichsminister des Innern auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August den „Berliner Lokalanz.“ und den auf die Dauer von 14 Tagen verboten, weil diese einen Artikel des Miesbacher Anzeigers abgedruckt hat, in dem das gegen die Zeitung ausgeprochene Erscheinen verbot verhöhnt und die Reichsregierung mit Beschimpfungen überhäuft wird.

Berlin, 1. Sept. Der Reichsminister der Finanzen als Stichtag für die Personenstandsaufnahme zur Revision der Reichseinkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 festgesetzt. — Von verschiedenen tätigen und politischen Vereinigungen Berlins wurden heute und morgen Sedarfeiern geplant. Zu großen

Veranstaltungen in Form von Gartenpartien wurden politisch geplant. Der Berliner Bezirk von Groß-Appeln, 1. Sept. Die Straßenaufhebung durch die J. A. v. der Kundgebung in des Reichspräsidenten für das In-

Prag, 2. Sept. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Wien, 2. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Stuttgart, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Paris, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

London, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Madrid, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Stuttgart, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Jena, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Berlin, 2. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Berlin, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Stuttgart, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Jena, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Berlin, 2. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Berlin, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Stuttgart, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Jena, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Berlin, 2. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Berlin, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Stuttgart, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

Jena, 1. Sept. Die Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert. Der Reichspräsident hat heute seinen 65. Geburtstag gefeiert.

wurde beschlossen, dass die Bevölkerung...

Stettin, 1. Sept. Der Berliner Polizeipräsident hat alle diese Feiern...

Die Kumbgebung der bayerischen Koalitionsparteien. München, 1. Sept. Die Einheitsfront in Bayern gegen...

politischen Dasses energisch entgegenzutreten, um blutige Ereignisse...

Verlin, 1. Sept. Der Reichsrat beschloß heute mit der Zusammensetzung...



Am Sonntag, den 4. September d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
findet die
Weihe des Gedenksteins
für die im Kriege Gefallenen
in Grunbach
statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.
Gemeinderat.

Arbeits-Vergebung.
Zum Neubau eines Landhauses für Herrn Adolf Keller in Calmbach habe ich die
**Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-,
Flaschner-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner-,
Glaser-, Schlosser- und Anstricharbeiten**
im Akkord zu vergeben.
Die erforderlichen Unterlagen sind in meinem Geschäftszimmer **Restaurant Schmayer** am 2. und 3. September zur gef. Einsichtnahme aufgelegt.
Die Angebote wollen verschlossen, mit entsprechender Aufschrift, bis spätestens Montag, den 5. September, abends 6 Uhr, bei mir eingereicht werden.
Neuenbürg, den 1. Septbr. 1921.
Ludwig Reß, Architekt.
Neuenbürg.

Nur für den Uebergang!
Speisefkartoffeln
per Ztr. 65.— sofort lieferbar offeriert.
Bestellungen bis Sonntag, den 4. September 1921 nimmt entgegen.
A. Weizhaupt, landw. Maschinen,
Telefon 115.

Ludwig Dietrich, Pforzheim,
Westl. Karl-Friedrichstr. 34.
**Haus-, Küchengeräte,
Glas- und Porzellan-Waren,
Geschenk-Artikel.**

**Prima gelbfleischige Speisefkartoffeln,
Hafer,
Haferhalbmelasse,
Roh-Melasse in Leihfässern,
Gerstentrittermehl,
Weizenkleie**
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
Abel & Barchet, Pforzheim,
Telefon 3224.

Köchin,
bewandert in der einfachen wie feinen Küche, per sofort oder später gegen hohen Lohn und gute Behandlung gesucht.
Wäscheleider und Schürzen zur Verfügung. Küchenmädchen vorhanden. Zeugnisse, eotl. Bild an
Frau Fabrikbesitzer Zimmermann,
Thannhausen in Schwaben.

Deckelschnecken.
Größere Posten Deckelschnecken laufend zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 28 an die Enztälergeschäftsstelle erbeten.

D. H. V. Morgen Abend 7 1/2 Uhr findet
im Lokal Gasthaus „Schiff“
die
Monats-Versammlung
statt. Zur Sprache kommt:
„Der neue württ. Industriearzt. Verschiedenes.“
Alle Kollegen und Jugendmitglieder werden gebeten,
pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

D. W. V. **Zugelaufen**
Samstag, 3. Septbr.,
abends 7 Uhr,
Monatsversammlung
im Restauration Kiefer.
Tagesordnung: Tagesungs-
zulage, Tarifkündigung.
Der Vorstand.

Neuenbürg.
**Rotkraut,
Weißkraut,
Wirsing,
Zwiebeln,
Kartoffeln,**
wieder frisch eingetroffen.
Gemüsehandlung Bender.

Ein kräftiger, anständiger
Junge
wird bis 15. Sept. od. 1. Okt.
bei gründlicher Ausbildung
in die Lehre genommen bei
Hermann Frau,
Bäckerei und Conditorei,
Wildbad, Olgastr. 20.

Sägewerk.
Suche für 15jähr. Jüngling
mit guter Schulbildung (Einz.
Absol.) Lehrstelle Eintritt
nach Belieben. Gef. Zu-
schriften erbeten an
Theodor Seehle,
Conditorei, Wildbad.

Präncin von 20 Jahren,
welches das Nähen erlernt hat,
sucht Stelle
auf 1. Okt. bei einer besseren,
kinderlosen Familie. Es wird
nicht unbedingt auf den Lohn
gesehen, nur gründliche Aus-
bildung in sämtlichen Haus-
arbeiten ist erwünscht. Karls-
ruhe bevorzugt.
Offerten sind zu richten an
die „Enztäler“ Geschäftsstelle.
Calmbach.

3,2 Enten
und einen Entenich
hat zu verkaufen
Kottenmeister **Wottschall.**

Schwann.
8 Stück schöne
**Milch-
Schweine**
zu verkaufen
Gottlieb Genter.

Feldgrane Hosen
Schrittlänge 74/84 St. A145.
Drillisch-Anzüge
Größe 46/52 A130 — franks
Nachnahme offeriert.
**Weintraubs An- und Ver-
kaufsgeschäft Karlörnshei. S.,**
Kronenstr. 52.
Günstige Gelegenheit für Dau-
erlicher u. Wiederverkäufer.

Springen-Neuenbürg.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am
Samstag, den 3. September 1921
im Gasthaus zum „Anker“ in Neuenbürg
stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als per-
sönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.
Wilhelm Härter, Mina Blach,
Töchter des Karl Stiercing.
Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Ottenhausen-Unterniebelsbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 4. September 1921
im Gasthaus zum „Adler“ in Ottenhausen
stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als per-
sönliche Einladung annehmen zu wollen.
Carl Gauß,
Sohn des Friedrich Gauß, Goldarbeiters in Otten-
hausen.
Emma Roth,
Nichte der Marie Weber, Kaufmannswitwe in
Unterniebelsbach.
Kirchgang 10 Uhr in Ottenhausen.

Langenalb-Feldrennach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 4. September 1921
im Gasthaus zum „Lamm“ in Feldrennach
stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als per-
sönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl May, Goldarbeiter,
Sohn des Karl May, Schuhmachers in Langenalb.
Lina Frida Fauth,
Tochter des Wihl. Fauth, Goldarbeiters in Feldrennach.
Kirchgang 1/2 11 Uhr in Feldrennach.

Bieh-Verkauf
Ich habe
von Montag morgen 7 Uhr ab
im Gasthaus zum „Döfen“ in H ö f e z
einen großen frischen Transport
erstklassiger junger Milch-
kühe, trächtiger Kühe,
Kälberkühe, sowie eine
große Auswahl gutgewöhnter, hoch-
trächtiger Kalbinnen
zum Verkauf und lade Liebhaber freundlichst ein
Löwengardt, Rexingen

Bieh-Verkauf
Ich habe
von Montag morgen 7 Uhr ab
im Gasthaus zum „Döfen“ in H ö f e z
einen großen frischen Transport
erstklassiger junger Milch-
kühe, trächtiger Kühe,
Kälberkühe, sowie eine
große Auswahl gutgewöhnter, hoch-
trächtiger Kalbinnen
zum Verkauf und lade Liebhaber freundlichst ein
Löwengardt, Rexingen

Bieh-Verkauf
Ich habe
von Montag morgen 7 Uhr ab
im Gasthaus zum „Döfen“ in H ö f e z
einen großen frischen Transport
erstklassiger junger Milch-
kühe, trächtiger Kühe,
Kälberkühe, sowie eine
große Auswahl gutgewöhnter, hoch-
trächtiger Kalbinnen
zum Verkauf und lade Liebhaber freundlichst ein
Löwengardt, Rexingen

Bieh-Verkauf
Ich habe
von Montag morgen 7 Uhr ab
im Gasthaus zum „Döfen“ in H ö f e z
einen großen frischen Transport
erstklassiger junger Milch-
kühe, trächtiger Kühe,
Kälberkühe, sowie eine
große Auswahl gutgewöhnter, hoch-
trächtiger Kalbinnen
zum Verkauf und lade Liebhaber freundlichst ein
Löwengardt, Rexingen

Bieh-Verkauf
Ich habe
von Montag morgen 7 Uhr ab
im Gasthaus zum „Döfen“ in H ö f e z
einen großen frischen Transport
erstklassiger junger Milch-
kühe, trächtiger Kühe,
Kälberkühe, sowie eine
große Auswahl gutgewöhnter, hoch-
trächtiger Kalbinnen
zum Verkauf und lade Liebhaber freundlichst ein
Löwengardt, Rexingen

Bieh-Verkauf
Ich habe
von Montag morgen 7 Uhr ab
im Gasthaus zum „Döfen“ in H ö f e z
einen großen frischen Transport
erstklassiger junger Milch-
kühe, trächtiger Kühe,
Kälberkühe, sowie eine
große Auswahl gutgewöhnter, hoch-
trächtiger Kalbinnen
zum Verkauf und lade Liebhaber freundlichst ein
Löwengardt, Rexingen

203
Die Woche bekam
Neuenbürg und ganz Deu-
tschland, wie man
schon weit hinten in der
Welt zu machen pflegt,
eine neue Ausbreitung
der guten Grund-
gesetze weniger als Sym-
bole hinein, sich
schonlich schwabische
und ganz und gar
zu betrachten. Aber
schon, daß die Kritik
nicht einmal so lange
am als Märtyrer seiner
Zeit. Diese Verunglimpfung
schon, sondern auch durch
den Erbergers Verlo-
bungen und das, was Erber-
gers Tod er-
teilt. Das Zentrum ist
den Willens, in Erber-
gers Partei nicht würdige
Ideen zu seinen Ideen.
sich hat, wurde zum
mit der Erinnerung an
ein leeres Wort.
Das ist mehr als be-
halten des Volkes bis zum
der Reichstages hat an
die Rede gehalten. Das
Sag: Der Trauergebot
wird zu der klaren Erben
sich handeln kann. Gebau-
tinnen; denn wir wol-
len nicht für seine Würde
der Ruf, das Vaterland
sich sein, haarsmännlich
in Richtung und zur
sich für das gesamte
soziale Politik. Man
die Kundendemonstration
sozialdemokraten, die Ur-
sachen wieder einmal zu
eine neue Revolution
sich und erhöhten had-
tinn. Eine zuchtlose De-
malende von Kundenge-
tinn die Beachtung. Die
Einbruch der Katholiken
sich einmal wieder seit 7
sich Neues, daß Einmal
sich und fällt, aber ma-
sich bei jeder Gelegenheit
sich die Regierung einen Feind
sich gegen die Zeitungen.
sich eine ganz und gar un-
sich nicht man dann auch
sich bei denen immer in
sich Ordnung. Ein Fehler
sich als Schwabenfrei-
sich dem Boden seine Fol-
sich unter württ. Finanz-
sich ministerium nicht ang-
sich eine wenigstens den Mut
sich bei uns im Landtag
sich den ständischen Antri-
sich und Staat energisch er-
sich wiesen mit allen Gebälde
sich und Arbeiter in
sich hat seine Grenzen,
sich Ansehen. Immer noch
sich stehen. Einweisen be-
sich der Beziehung dahin. L-
sich werden. Auch die Freund-
sich schweizerischen Frieden
sich verbunden. Man sagt,
sich Land sei im Steigen
sich sei der beste Propag-
sich das ist etwas zum Doff-
sich eine bitteren Lehren
sich nicht machen zum
sich